

WIRIMSPORT

Magazin des Landessportbundes NRW | Ausgabe 01.2026 | Isb.nrw

GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

Trendsportarten im Vereinscheck



LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



”

DER GESETZGEBER ERKENNT DAS EHRENAMT AN UND HAT EINIGE ERLEICHTERUNGEN UMGESETZT

ELMAR LUMER
Rechtsanwalt


 AB SEITE 36

“



SPORT MIT HIJAB

Kommunikation
und kleine Veränderungen

 AB SEITE 20

A.S.V. Einlgkelt



LARA BENKNER
Redaktionsassistentin
WIRIMSPORT

Liebe Leser*innen,

willkommen in der ersten Ausgabe 2026! Ein neues Jahr bringt frische Energie und die Lust, Neues auszuprobieren, genau wie in der Sportwelt. Unter dem Motto „Neues Jahr, neue Sportarten“ zeigt sich: Vereine greifen Trends auf und bereichern damit das sportliche Miteinander.

Padel hat vielerorts den Sprung von der Nische auf die Vereinsanlagen geschafft. Das schnelle Spiel und der leichte Einstieg sorgen für Begeisterung. Auch Calisthenics wird zunehmend Teil der modernen Vereinsarbeit: Outdoor-Anlagen und Kurse stärken Körper und Gemeinschaft gleichermaßen.

Diese Entwicklungen machen deutlich: Sportvereine greifen Trends auf, probieren aus, passen an und schaffen damit Bewegungsräume, in denen Vielfalt selbstverständlich ist. Lassen wir also das neue Jahr zum Anlass nehmen, neugierig zu bleiben und offen für all das, was Sport heute ausmacht.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und beim Erleben eines sportlichen Jahres 2026.

Ihre Lara Benkner

- 4 Kurz notiert**
- 8 Trendsportarten** // Gekommen, um zu bleiben
- 16 Im Gespräch** // Die neuen Beauftragten des LSB
- 19 Aus dem Netz gefischt** // Verlinken statt Hochladen
- 20 Integration** // Sport mit Hijab
- 23 Olympische Spiele / Paralympics** // Fan-Teams gesucht
- 28 ÜL-Offensive** // Deine nächste Lizenz geht aufs Land



- 30 Lesenswert**
- 32 Sportjugend NRW** // G8/G9-Umstellung und der Freiwilligendienst
- 34 Sportmedizin** // Kreuzbandverletzungen bei Frauen
- 35 WestLotto Toptalente NRW** // Livienne Timm, Tanzen
- 36 Sportmanagement** // Steueränderungsgesetz 2026
- 39 Zur Sache**

Impressum

Unsere Partner/Förderer



Offen für alle



Der neue Schutzkonzeptgenerator

In der letzten Ausgabe haben wir den neuen Schutzkonzeptgenerator bereits vorgestellt, das Online-Tool unterstützt Vereine und Verbände bei der Erstellung eines individuellen Schutzkonzepts. Nach einer Erprobungsphase steht der Generator nun allen NRW-Sportvereinen zur Verfügung:

➔ schutzkonzeptgenerator.nrw

25 JAHRE

SPORTHELPER-PROGRAMM

Das Sporthelfer-Programm in NRW feiert runden Geburtstag: Schon seit 25 Jahren werden junge Engagierte zwischen 13 und 17 Jahre befähigt, Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche in Schule und Sportverein zu gestalten und durchzuführen. Oft der Einstieg in eine ÜL- oder Trainer*innen-Karriere, immer eine wertvolle Unterstützung für den Schul- und Vereinssport. Mehr als 100.000 Jugendliche wurden bisher bereits ausgebildet – und damit ist noch lange nicht Schluss. Gefeiert wird das Jubiläum das ganze Jahr über, unter anderem bei Social Media mit dem Hashtag #25JahreSporthelfer und einem neuen Imagefilm: ➔ youtube.com/watch?v=q_mqVagOabM

WEITERE INFOS:

➔ go.sportjugend.nrw/sh-ausbildung

„AKTIV DABEI-TOUR“
DES BRSNW

SPORT FÜR ALLE



JETZT ONLINE
BEWERBEN

Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam in Bewegung bringen, das ist das Ziel der „aktiv dabei-Tour“ des Behinderten- und Rehabilitationssportverbands NRW. Vereine und Einrichtungen, die einer der 24 geplanten Stopps werden wollen, können sich online bewerben. Die BRSNW-Experten gestalten die Aktionen nach Absprache individuell, vom Schnuppertag bis zum Workshop. Das Angebot ist kostenfrei – und eine gute Gelegenheit, um mal in inklusive Sportangebote reinschnuppern.



© LSB / Andrea Bowinkelmann

TOPTALENT DES JAHRES

Jan Dragowski gewinnt Abstimmung

And the winner is: Jan Dragowski ist zum NRW Toptalent des Jahres 2025 gewählt worden. Der junge Skilangläufer konnte fast die Hälfte aller abgegeben Stimmen auf sich vereinen und setzte sich so im Online-Voting der acht Toptalente, die wir im Vorjahr zusammen mit unserem Partner WestLotto präsentiert haben, durch.

➔ go.lsb.nrw/top2025

Der Ehrentag

Für dich. Für uns. Für alle.



Am 23. Mai findet erstmals der bundesweite Ehrentag statt. Anlässlich des 77. Geburtstags des Grundgesetzes ruft Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier dazu auf, Engagement, Ehrenamt und Gemeinschaft zu feiern.

Auch im Sport ist Ehrenamt eine tragende Säule des Vereinslebens. Der Ehrentag lädt Sportvereine und Engagierte ein, mit Aktionen am Ehrentag oder im **Aktionszeitraum vom 16. bis 31. Mai** mitzumachen und ihr Engagement sichtbar zu machen. Ob Aufräumaktionen, Vereinsfeste, Schnuppertrainings oder gemeinsame Spieleabende: Im Mittelpunkt stehen Begegnung und gemeinsames Tun. Ehrungen im Rahmen von #SPORTEHRENAMT ÜBERRASCHT! können ebenfalls während des Ehrentages durchgeführt werden.

WEITERE INFOS UND
MITMACHMÖGLICHKEITEN:

➔ ehrentag.de

#SPORTEHRENAMT
ÜBERRASCHT!



Save the Date

Unterstützt die Aktion, feiert #SPORTEHRENAMT ÜBERRASCHT! und setzt ein Zeichen für das Ehrenamt: Mit hochwertigen Goodies und den beliebten Hoodies gesponsort von WestLotto können Vereine mit einer LSB-Vereinskennziffer auch im Jahr 2026 ihre Engagierten ehren und die persönliche Übergabe gestalten. Die Aktion wird gefördert durch die Staatskanzlei des Landes NRW.

Infos kompakt: Beginn der 1. Runde mit 250 Paketen: 16. April // Vergabe nach dem Windhund-Prinzip // Nominierung unter:

➔ sportehrenamt.nrw

REDAKTIONELLE ANZEIGE

Zucker im Sport: Tabu oder Turbo?

Wer Sport treibt, braucht Energie. Doch woher soll die am besten kommen? Und welche Rolle spielt dabei Zucker? Darum ranken sich viele Vorurteile.

Wir wollten es genau wissen. Und haben den Experten gefragt: Dr. Hans Braun von der Deutschen Sporthochschule Köln. Seine Antwort: Fakten statt Mythen.

Fakt #1: Zucker liefert schnelle Energie
Leicht verdaulich, direkt verfügbar: Zucker gibt sofort Energie, ohne beim Training schwer im Magen zu liegen.



Fakt #2: Nach einer Stunde Sport kann Energiezufuhr hilfreich sein
So bleibt der Blutzucker stabil – und auch Konzentration und Leistung.

Fakt #3: Die Menge macht's
„Viel hilft viel“ gilt nicht. Aber ein süßer Snack beim Seitenwechsel füllt die Speicher schnell wieder auf, z.B. ein gesüßtes Sportgetränk oder Sportgel.

Mehr Fakten finden Sie im Experteninterview mit Dr. Hans Braun, Leiter der Abteilung Sporternährung am Institut für Biochemie der Deutschen Sporthochschule Köln.



Jetzt Reinhören:



LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Am
13.05.
ist #TrikotTag!
#TrikotTagNRW

MACH DEN TAG ZUM #TRIKOTTAG

**WIR SIND VIELE -
STELL DEINEN VEREIN INS RAMPENLICHT!**

MACH MIT!

Zieh am 13. Mai einfach dein Trikot oder dein Vereinsshirt im Alltag an und zeige ganz Deutschland, dass du im Verein bist. Poste ein Foto von dir mit unserem Hashtag #TrikotTag und #TrikotTagNRW in den sozialen Netzwerken, damit noch mehr Menschen deine Leidenschaft für Vereinssport teilen (und nutze deine Chance auf Gewinne)!





GELD FÜR VEREINE

Im Zusammenhang mit der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele hat das Land NRW zwei Förderprogramme auf den Weg gebracht, von denen Sportvereine unmittelbar profitieren können: „1000x1000 – Anerkennung für den Sportverein“ und eine Förderung der Übungsarbeit in Sportvereinen. Zusammen sind **fast neun Millionen Euro** im Topf, eine Antragsstellung ist bereits möglich.

FÖRDERUNG DER ÜBUNGSARBEIT

Für die Förderung der Übungsarbeit in Sportvereinen stehen 7,56 Millionen Euro zur Verfügung, Anträge können bis zum 31. Mai gestellt werden. Antragsberechtigt sind gemeinnützige Vereine, die Mitglied im Kreis- bzw. Stadtsportbund und einem Fachverband sind, ihren Mitgliederbestand durch die jährliche Bestandserhebung nachgewiesen haben und lizenzierte Übungsleitungen einsetzen. Außerdem ist eine aktive Jugendarbeit Voraussetzung, solange die nicht durch die besondere Aufgabenstellung des Vereins ausgeschlossen ist wie zum Beispiel bei Seniorensportvereinen.

Förderfähig sind vorrangig Angebote aus im Kinder- und Jugendsport sowie in der Nachwuchsförderung, wenn diese ganzjährig (außer in den Ferien) stattfinden und von anerkannten Übungsleiter*innen durchgeführt werden. Die Förderhöhe ist unter anderem abhängig von der Mitgliederzahl des Vereins und hier vor allem vom Anteil an Kindern und Jugendlichen sowie der Anzahl der eingesetzten anerkannten Übungsleitungen.

👉 go.lsb.nrw/zuschuss

1000x1000

Das beliebte Programm „1000x1000“ wurde in diesem Jahr um den Förderschwerpunkt „Olympische und Paralympische Spiele in Nordrhein-Westfalen“ ergänzt, es startete Anfang Februar.

👉 go.lsb.nrw/1000x1000

UMFRAGE

Jetzt
seid ihr
gefragt!

Das Herrenberg-Urteil und seine Folgen

Wann sind Honorar-Lehrkräfte sozialversicherungspflichtig und wann nicht? Das sogenannten Herrenberg-Urteil des Bundessozialgerichts hat auch bei vielen Sportvereinen für Verunsicherung gesorgt. Wenn für die bisher als selbstständig geltenden Trainer*innen Renten- und andere Sozialver-


sicherungsbeiträge anfallen, könnte es teuer werden. Geklärt werden kann das derzeit offenbar nur in einer Einzelfallprüfung, eine Übergangsregelung läuft Ende des Jahres aus. Der LSB beschäftigt sich schon länger mit dem Thema, auch hier in der **WIRIMSPORT** wollen wir es bald aufgreifen.

Schreibt uns!

Doch vorher seid ihr gefragt: Wir wollen wissen, wie sich das Herrenberg-Urteil auf euren Verein auswirkt. Beschäftigt ihr euch damit, habt ihr vielleicht schon eine Lösung? Was würde es bedeuten, wenn Honorar-Kräfte plötzlich sozialversicherungspflichtig werden?

✉ wirimsport@lsb.nrw





Trendsport abseits
der üblichen Wege:
Trailrunning

GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

Welche Sportart wird zum Sport-Trend 2026? Das Internet tippt auf Hyrox in einer park- und strandtauglichen Variante. Aber wahrscheinlich kommt es ganz anders - denn nicht jede gute Idee wird zum Trend. Auf welche krassen Sportarten können Vereine in diesem Sommer also setzen?

Pilates ist ein alter Hut. Mit Betonung auf alt: Die Sportart wurde in den 1920er von Joseph Pilates entwickelt und hat es in den 1980er Jahren mit Nachdruck in die Breite geschafft. Physiotherapeut*innen, Krankengymnast*innen, Masseur*innen, medizinische Bademeister*innen, Sport- und Bewegungstherapeut*innen, Ergotherapeut*innen und Reha-Trainer*innen nutzen heutzutage völlig selbstverständlich das ganzheitliche Körpertraining zu Präventions- und Reha-zwecken.

Jetzt haben Sie ein Bild im Kopf, von älteren Herrschaften, die gemächlich-konzentriert ihre Übungen durchführen. Cool ist das nicht, oder? Aber Achtung! Jetzt wird es hip: Seit einem Jahr nämlich erlebt Pilates ein Comeback. Befeuert durch Influencer*innen schüttelt der Sport allen Muff ab und ist instagramfähig geworden. Der „Pilates Glow“ – schlanke Körper, straffe Haltung, perfektes Licht – schwappt von den Sozialen Medien in die Realität über, angeblich schwören Stars wie Ed Sheeran und Cristiano Ronaldo auch darauf. Sportvereine überall im Land berichten von einem sprunghaft angestiegenen Interesse, die Zahl der Kurse hat sich mancherorts vervielfacht. Damit ist das ehrwürdige Pilates ein gutes Beispiel dafür, wie Trendsportarten in die Welt kommen, eine Hoch-Zeit haben und dann entweder verglühen oder sich in der Breite verstetigen.

RISE AND FALL (VIELLEICHT)

Trendsportarten entstehen meist draußen in der Welt. In Parks, auf den Straßen, in der Natur, als innovative, unnormierte und informelle Bewegungspraktiken. Eine Trendsportart ist ein Bewegungsangebot, das es in genau dieser Form im etablierten Sport noch nicht

gibt. Regeln existieren erst mal nicht, sie werden in der Gruppe ausverhandelt. Trendsportarten transportieren ein Gefühl von Freiheit, Szene und Selbstinszenierung – und sie müssen attraktiv genug sein, um sich herumzusprechen. Sie müssen teilbar sein. Instagrammable.

In die Breite kommen Trends dann, wenn sie räumlich flexibel, niedrighoch und leicht organisierbar sind. Ein Ping in die WhatsApp-Gruppe: „Heute Abend 19 Uhr, Stadtpark, Tischtennisplatte, bringt mal Tennisbälle und kalte Getränke mit“ – das könnte die Geburtsstunde von „Plattenball“ sein. Wenn die Gruppe davon gute Bilder macht und die Posts als „TableStrike“ auf Insta trenden, kann daraus das nächste Ding werden ...

Damit aus dem Hype eine dauerhafte Sportart wird, braucht es allerdings mehr als Social Media-Aufmerksamkeit. Trends müssen sich weiterentwickeln, gut erlernbar sein, ein Regelwerk entwickeln und sich in bestehende Strukturen „einpassen“ – etwa über geeignete Sportstätten, Materialzugang und erste formelle Organisationen. Im nächsten Schritt entscheidet der Markt mit: Kommt es zu Angeboten, Serienproduktion und breiter Verfügbarkeit, steigt die Chance, dass aus Szene ein Standard wird.

Und warum verschwinden Trends wieder? Weil viele an ihren ursprünglichen Stärken scheitern: Wenn ein Sport zu exklusiv bleibt, zu teuer wird, zu viel Koordination verlangt oder seine Coolness verliert, verpufft er von einer neuen Bewegung zur kurzlebigen Mode. Oder umgekehrt: Der Trend verstetigt sich, verliert aber dadurch seine hippe Basis, die ihn groß gemacht hat. Als Breaking 2024 olympisch war, zeigte sich die Szene besorgt über die Kommerzialisierung und den Verlust ihrer Kultur – und über das starre Regelwerk des IOC. Vielleicht gut, dass das nur einmalig war.



Partnerschaftliche Sportart, die Akrobatik und therapeutische Elemente verbindet: AcroYoga

WIRIMSPORT stellt Trendsportarten vor - teilweise sind sie noch neu, teilweise schon kanonisch und in der organisierten Breite angekommen. Teilweise richten sie sich an junge, social media-affine Menschen, teilweise an Ältere. Was Trend ist, bestimmen die Sportlerinnen und Sportler selbst.

AcroYoga - Ein Sport auf (mit) Vertrauensbasis

AcroYoga ist eine partnerschaftliche Sportart, die Yoga, Akrobatik und therapeutische Elemente (angelehnt an Thai-Massage) miteinander verbindet. Eine Person ist die Base: Sie trägt die fliegende Person (Flyer oder Bird). Eine dritte Person (Spotter, nicht obligatorisch), sichert. Geeignet ist AcroYoga für fast alle, die Lust auf körperliche Herausforderung, Vertrauen und Teamarbeit haben - Vorerfahrung ist hilfreich, aber nicht zwingend. Als Equipment reicht bequeme, am besten eng anliegende Kleidung und eine rutschfeste Yogamatte.

Nicola Weinzettl, Koordinatorin für den Bereich Gesundheit und Entspannung im Hochschulsport der Ruhr-Uni Bochum: „Der Hype flaut momentan etwas ab, aber ich sehe das saisonal. Denn grundsätzlich ist die Bochumer AcroYoga-Bubble recht groß und engagiert, und auf Festivals ist AcroYoga fester Bestandteil. AcroYoga ist für viele Menschen geeignet, kommt aber nicht an normales Yoga heran, das noch mehr Menschen in ihrem jeweiligen sportlichen Status Quo abholt. Ich würde AcroYoga solchen Vereinen empfehlen, die bereits Yoga anbieten und ausgebildete Übungsleitungen haben. Dann ist das Investment, diesen Sport zusätzlich aufzunehmen, gering.“

Crossboccia - Trendsport (auch) für Senior*innen

Crossboccia ist eine moderne, urbane Abwandlung von Boccia/Boule, bei der nicht mit harten Kugeln, sondern mit weichen, knautschigen Stoffbällen gespielt wird. Deshalb kann man es auf nahezu jedem Untergrund spielen - draußen, drinnen, auf Treppen, Mauern oder sogar dreidimensional im Raum. Geeignet ist Crossboccia für wirklich fast alle: Kinder, Familien, Senior*innen und auch Menschen mit körperlichen oder kognitiven Einschränkungen (notfalls werden die Regeln angepasst). Der Sport ist niedrigschwellig, bringt Menschen mit Spaß in Bewegung und trainiert nebenbei Zielgenauigkeit, Koordination und Konzentration.

Benötigt wird nur ein Crossboccia-Ballset bestehend aus Spielbällen plus Zielball.

Rainer Kowalke, Übungsleiter beim TuS Friedrichsdorf: „Unser Verein bietet Crossboccia in einer Senioreneinrichtung an. Die Teilnehmenden sind zwischen 70 und 100 Jahre alt. Wir spielen es mit sechs Personen, natürlich im Sitzen. Das ist für mich eine erfüllende Aufgabe, zu sehen, wie viel Spaß die Menschen haben und wie sie sich verbessern! Für einen Verein - als Beschäftigung für Kinder oder als Idee im Breitensport - ist Crossboccia gut machbar: Die Ballsets sind preiswert, die Regeln einfach bzw. können an die Gruppe angepasst werden.“



„Von uns kommt immer eine klare Bewegungsempfehlung, egal in welchem Setting“

... Dennis Hebben, Teamleiter Sportentwicklung,
über die Bedeutung des Trendsports im organisierten Sport

Dennis, der informelle Sport bzw. der hippe, unorganisierte Trendsport kann dem Landessportbund NRW nicht gefallen. Oder?

Doch, natürlich! Jegliche Form von Bewegung tut Menschen gut. Von uns kommt immer eine klare Bewegungsempfehlung, egal in welchem Setting.

Ich glaube, wir müssen das Konkurrenzdenken aufbrechen: Selbst-organisierter Sport ist okay! Aber auch der organisierte Sport hat viele Möglichkeiten, Menschen zu erreichen, ohne dass sie sofort Vereinsmitglied werden müssen: etwa durch offene Angebote wie „Sport im Park“ oder Kursangebote mit Zehnerkarten. Es ist wichtig, auf die Bedürfnisse der Menschen nach Flexibilität einzugehen und entsprechende Angebote zu entwickeln, die sie in ihrem informellen Sport unterstützen.

Wie sollen Vereine auf Trends reagieren?

Offen und neugierig. Ein Verein muss sich fragen, warum er einen Trend aufnehmen möchte. Was hat er davon? Kommen neue Mitglieder? Erreicht er eine stärkere Bindung seiner Mitglieder? Oder einen Imagegewinn? Er muss überlegen, ob es genügend Interessenten für sein Angebot gibt, ob er entsprechend des neuen Angebots ausgebildete Übungsleitungen hat, ob er in mögliches Equipment und Wissensaufbau investieren will. Ob das Angebot zur Vereinsstruktur passt.

Diese Fragen sowie die Unsicherheit, ob der Trendsport ein Strohfeuer oder eine Riesenchance ist, beantworten sich teilweise erst, wenn man es ausprobiert. Hier können kleine smarte Formate wie etwa Aktionstage helfen.

Was können Sportvereine vom Trendsport lernen?

Trendsport ist gut darin, Aufmerksamkeit zu generieren. Er ist cool und über Bilder teilbar. Das ist der organisierte Sport auch – aber Vereine nutzen dieses Potenzial nicht vollkommen aus. Dabei sind Challenges oder besondere Aktionstage in den Vereinen für die Außenwirkung sehr attraktiv! Sportvereine können durch modernere Ansprachen nicht nur ein Signal nach außen setzen – schaut her, was wir machen –, sondern auch an die eigenen Mitglieder: Wir sind offen für neue Trends und Angebote.

Roundnet - das Netz ist rund

Roundnet kann als Mix aus Squash und Beachvolleyball bezeichnet werden: Zwei Zweier-Teams schlagen einen Ball auf ein rundes Netz, sodass er zurückspringt und weitergespielt werden kann. Die Regeln sind simpel, der Sport ist schnell gelernt und trainiert Koordination sowie Ballgefühl. Man braucht vor allem Reaktionsfähigkeit, Schnelligkeit und Fairplay.

Als Ausstattung reicht ein Roundnet-Set (Netz + Ball), das schon ab ca. 30 Euro erhältlich ist, plus ein ebener Untergrund wie Wiese, Sand oder Asphalt.

Lukas Schmandra, Vorsitzender 1. Roundnet Club Köln: „Roundnet ist unter anderem im Sportartenkanon des adh (Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband) angekommen. In Deutschland gibt es deutlich über 50 Vereine und freie Communities, seit 2021 existiert ein deutscher Fachverband, und es werden Europa- und Weltmeisterschaften abgehalten. Jenseits der organisierten Angebote wird immer noch informell auf der Wiese und im Park gespielt. Für die Verbreitung des Sports spielt Social Media eine wichtige Rolle. Unser Altersschnitt im Verein liegt bei Ende 20.“

Einem Verein, der Roundnet in sein Angebot aufnehmen möchte, würde ich zu einer Kooperation mit einem Roundnet-Verein oder einer freien Community aus der Nähe raten. Das Investment in Personal, Material und Wissen ist damit gering, und durch bspw. geteilte Hallenzeiten profitieren beide Seiten.“

Discgolf - leicht zu spielen, schwer zu meistern

Beim Discgolf wird eine Frisbee-ähnliche Scheibe auf einem Kurs in Metallkörbe mit Ketten geworfen. Jede Bahn zählt die Anzahl der Würfe. Geeignet ist Discgolf für annähernd alle Alters- und Fitnesslevel, weil sowohl locker-spaziergehend als auch sportlich-ambitioniert mit Technik und Tempo gespielt werden kann.

Für den Einstieg reicht eine Scheibe (am besten eine so genannte Midrange oder ein Putter), später unterschiedliche Discs für kurze, mittlere und weite Würfe. Einsteigersets gibt es für wenig Geld im Sportfachhandel.

Achtung: Werfende müssen immer darauf achten, dass die Flugbahn frei ist und notfalls warten!



Benedikt Pöpsel, Disc Golf Syndikat: „Wir haben uns als Verein eintragen lassen, weil wir so mehr politischen Einfluss haben, einen Anspruch auf Hallenzeiten, Versicherungsschutz und hoffentlich Unterstützung für unsere Discgolf-Sportstätten. Der Sport findet draußen statt, im Park, aber auch im Wald. Er ist ziemlich technisch, deshalb für alle gleichermaßen erlernbar. Vereine, die ihre Mitglieder in den Sport reinschnuppern lassen wollen, brauchen nicht mal einen Discgolf-Parcours: Für den absoluten Anfang reichen einfache Kunststoff-Discs der Kinder und ein Eimer oder ein Laternenpfahl, auf den zielgenau geworfen wird. Der nächste Schritt wären mobile Körbe, die überall aufstellbar sind.“

Trailrunning - der erste Sport der Menschheit

Trailrunning ist Laufen in der Natur abseits der üblichen Wege, also auf Pfaden und unbefestigten Untergründen wie Wald-, Schotter- oder Geröllwegen – oft mit Höhenmetern und wechselndem Terrain. Geeignet ist es für Freizeitläufer*innen mit Grundfitness und Lauferfahrung, Einsteiger starten am besten mit kurzen Strecken in der Natur. Trailrunning ist muskulär und orthopädisch anspruchsvoll und konzentrationsintensiv.

An Equipment reichen grundsätzlich Laufsachen, sinnvoll sind aber Trailrunning-Schuhe mit gutem Grip, dazu je nach Strecke und Wetter Handy, Getränk und ggf. Sonnenschutz oder Stirnlampe.

Daniel Böcker, Vorstand Trailrunning Squad: „Einfach loslaufen ist keine gute Idee, denn Trailrunning ist kein schlichter Waldlauf, sondern ein anspruchsvolles Laufen im Gelände. Wir sind ein eigenständiger Sport, werden in Deutschland aber noch nicht so wahrgenommen. Daher haben wir Trailrunning Squad gegründet – bewusst als Community in ganz NRW. Läufer*innen, die vom Straßensport kommen, können in den Sport reinschnuppern und an Einsteigerläufen teilnehmen, den Community Trailruns. Ansonsten können sich auch Laufgruppen bilden, die beispielsweise die Halden im Ruhrgebiet hochlaufen.“

Ninja Sport - Grüße von Spiderman

Beim Ninja Sport wird ein Parcours aus Hindernissen (Obstacles) hangelnd, kletternd und springend möglichst sauber und schnell überwunden. Es ist nah am Parkour-Sport, aber deutlich turnlastiger und stärker auf Kraft- und Hangel-Elemente ausgelegt. Ursprünglich wurde der Boom durch TV-Formate wie „Sasuke“/ „Ninja Warrior“ ausgelöst – inzwischen gibt es eine lebendige Community und Angebote in vielen Vereinen.

Geeignet ist Ninja Sport für fast alle, weil Hindernisse und Schwierigkeitsgrade stark variieren – vom Anfänger bis zum sehr Trainierten. Für den Einstieg reichen fester Halt in guten Sportschuhen.

Ursula Espeter, Geschäftsführerin von TABALiN-GO Sport & Kultur integrativ: „Der Sport existiert auch jenseits der TV-Shows, aber natürlich zieht die Medienpräsenz die Leute erst mal an. Die Nachfrage ist immens! Wir betreuen aktuell rund 140 Kinder und Jugendliche und haben lange Wartelisten. Ninja holt die Kinder ganz vielschichtig und multisportlich ab – zum Beispiel profitieren ADHS-Betroffene sehr, weil ihre Energie so hoch ist. Unsere Hindernisse bauen wir mit unseren Möglichkeiten selbst und kaufen außerdem Obstacles.“

Ich sehe für viele Vereine eine Adaptierbarkeit. Aber besonders Turnvereine können Ninja sinnvoll in ihr Angebot aufnehmen, etwa zur Bindung solcher Mitglieder, die für Turnen nicht so geeignet sind. Und: Das verwandte Obstacle Course Racing (OCR) wird als Teil des Modernen Fünfkampfes 2028 olympisch – und irgendwo müssen die Athlet*innen das ja lernen!“



Mehr als acht Jahre lang engagierte sich Dr. Birgit Palzkill als „Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter & interpersoneller Gewalt im Sport“ im LSB - im Oktober übernahmen Gisela Hinnemann und Joshua Kliewer gemeinsam die verantwortungsvolle Aufgabe von Palzkill. Ein guter Anlass, die ehemalige LSB-Vizepräsidentin Leistungssport und den Promovend an der Bochumer Ruhr-Uni, der auch zum Thema forscht, zu einem Gespräch zu bitten. Der rund halbstündige Podcast aus der Reihe „WORT zum SPORT“ ist online abrufbar, Auszüge daraus geben wir hier verschriftlicht wieder.

Ein Fall für Zwei

Gisela und Joshua, was genau verbirgt sich hinter der Bezeichnung als „Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter & interpersoneller Gewalt im Sport“ eigentlich?

Gisela Hinnemann: Ich denke, dass wir da relativ frei sind. Aber es ist schon so, dass wir damit rechnen können, dass uns Verbände einladen, um möglicherweise über dieses Thema zu sprechen. Über das, was der Landessportbund anbietet in seinem Bereich zum Schutz vor sexualisierter und interpersoneller Gewalt, wie sich Menschen verhalten können, die sich solchen Angriffen ausgesetzt sehen im Sport, was angeboten wird an Kampagnen, an Möglichkeiten, geschützt zu werden, oder auch wie man versuchen kann, im Sport Tatpersonen zur Rechenschaft zu ziehen. Ich denke mir, dass wir an der Stelle einige Informationen weitergeben können. Und dass wir selber daran mitarbeiten sollten, dass Strukturen geschaffen werden, in denen das möglich ist.

Joshua Kliewer: Ein Teil der Aufgabe, die uns zukommt, ist die Strukturarbeit, zu überlegen, wo können wir die Institutionen auch politisch unterstützen und beraten. Auf der anderen Seite hat der LSB ja noch ein weiteres tolles Gremium, was es so in dieser vergleichbaren Intensität auch nirgendwo gibt, und das ist der Betroffenenrat. Da kommt mir die Aufgabe zu, den Betroffenenrat dann auch hier im Landessportbund mit Gesicht zu vertreten und eine Stimme zu geben.

Joshua, du forschst ja auch zu diesem Thema.

Joshua Kliewer: In meiner Forschungstätigkeit beschäftige ich mich aktuell beispielsweise mit einem Projekt, wo es ganz explizit darum geht, mit denjenigen zu sprechen, die tatsächlich Gewalt ausgeübt haben, also mit Täter*innen. Das ist ein extrem spannendes Projekt, weil es in diesem Feld der Tatpersonen so gut wie keine Forschung gibt, beziehungsweise die Forschung, die es da gibt, im Forensik Bereich und teilweise unter Verschluss ist. Das ist insofern interessant, weil in der Forschung viel mit Betroffenen gesprochen wird, auch der Landessportbund spricht mit Betroffenen über den Betroffenenrat und so weiter, aber am Ende des Tages können die Betroffenen ja bedauerlicherweise auch nicht die Frage beantworten, warum das Ganze denn passiert ist. [...] Und dieses Forschungsprojekt, wovon ich jetzt gerade berichte, möchte nicht die Gewalt, die entsteht und die ausgeübt wird, erklären, sondern sie möchte vielmehr verstehen, wie das zustande kommt.



Betroffenenrat

Um bei der Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt die Sicht Betroffener besser in den Fokus rücken zu können, wurde beim LSB 2020 ein Betroffenenrat gegründet. Dieser soll den LSB beraten und so dabei helfen, Maßnahmen zur Aufarbeitung, Prävention und Intervention weiterzuentwickeln, damit Übergriffe und sexualisierte Gewalt im Sport besser verhindert werden können. Betroffene, die eine Mitarbeit in dem Rat in Erwägung ziehen, können sich per E-Mail melden:

✉ **Betroffenenrat@lsb.nrw**

Weitere Infos:

➔ **go.lsb.nrw/aufarbeitung-betroffenenrat**

Gisela, du bist eher die klassische Sportfunktionärin, warst 16 Jahre lang Vizepräsidentin Leistungssport, da waren deine Themen eher Medaillen und große Wettkämpfe.

Gisela Hinnemann: Ja, das stimmt, wir haben uns eigentlich in all den Jahren eher mit Medaillen und, wenn es dann an die dunklen Seiten ging, mehr mit Doping und solchen Dingen befasst. Aber in den letzten Jahren hat es ja die großen Studien gegeben zum Leistungssport zunächst mal und dann hinterher zum Breitensport. Und da muss man doch wach werden und schauen. Und wenn man jetzt sich umschaute, es ploppen immer wieder neue Nachrichten auf über Verbände, in denen Dinge passieren, die nicht in Ordnung sind. Jetzt gerade wieder in Thüringen der Handballtrainer. Vorher hatten wir es mit dem Ruderverband auch hier in Nordrhein-Westfalen. [...] Es ist sicherlich auch festzustellen und zu beobachten, dass viel mehr darüber gesprochen wird als

früher. Früher ist ja vieles einfach unter den Teppich gekehrt worden, auch im Hinblick auf Medaillen und auf Erfolge. Dann wurde einfach gesagt, das ist jetzt egal, es kommt darauf an, dass der Erfolg kommt und das müsst ihr eben durchhalten.

Dr. Birgit Palzkill hat stets gefordert, dass das Thema enttabuisiert werden muss.

Gisela Hinnemann: Ganz genau. Das geht einfach nicht mehr, das ist einfach nicht zu ertragen und der Leistungssport muss sich damit auseinandersetzen.

Ihr seid ja beide frisch in eurem Amt, gibt es denn schon so Themen, die ihr akut verbessern oder weiterentwickeln wollt?

Joshua Kliewer: Also das, was natürlich auf der Hand liegt, ist logischerweise Gewalt minimieren. [...] Und der andere Aspekt ist, sich den Präventionsbereich genauer anzuschauen. Der LSB macht mega viel in dem Bereich und das ist

Das ganze Gespräch zum Nachhören und alle weiteren Folgen unseres Podcasts „WORT zum SPORT“ gibt es online:

➔ [Isb.nrw/medien/podcast](https://www.isb.nrw/medien/podcast)

wichtig und richtig – dennoch müssen wir gleichzeitig die Wirksamkeit dieser Maßnahmen im Blick behalten: haben die Bemühungen und Anstrengungen der Kolleg*innen einen Effekt oder arbeiten sie gegen Windmühlen? Wie können sie besser unterstützt werden, dass sie in dem Feld – welches inhaltsbedingt ohnehin schon schwer und belastend ist – weiterhin einen so fantastischen Job machen?

Wie möchtest du deine Handschrift einbringen in nächster Zeit, Gisela?

Gisela Hinnemann: Mir ist es wichtig, dass unsere Mitgliedsorganisationen und dann aber auch unsere Vereine, die ja keine Mitglieder sind, dass in diesen Organisationen, in diesen Gremien, das Ganze auch ein bisschen sortiert wird. Es gibt jetzt an so vielen Stellen Bemühungen gegen diese Gewalttaten gegenzusteuern, das Ganze öffentlich zu machen, Telefonnummern anzubieten, an die man sich wenden kann, Gremien zu gründen, auf Bundesebene, auf Landesebene, in den einzelnen Bundesländern, überall gibt es so etwas, sehr gemischt und sehr unterschiedlich. Und ich habe immer so ein bisschen Angst, dass, wenn man als Verband in so eine Situation gerät, man doch nicht so richtig weiß, wie man sich nun verhalten soll.

Ich glaube, dass das Ganze noch irgendwo vereinfacht werden muss, so dass auch wirklich jeder weiß, was zu tun ist, wenn so etwas passiert.

Wir haben mit euch beiden auf der einen Seite die wissenschaftliche Kompetenz, auf der anderen die populäre Stimme, wir haben fast zwei Generationen Unterschied, das ist eine spannende Mischung. Seid ihr guter Dinge, dass das auch genauso in der Praxis funktioniert?

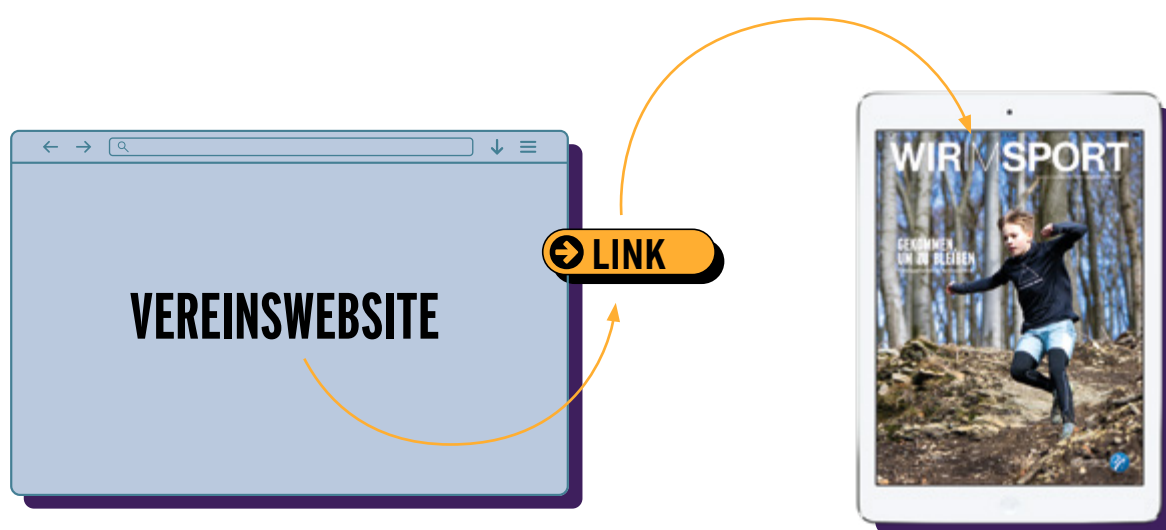
Gisela Hinnemann: Ja, ich finde das sehr, sehr spannend und habe auch deshalb dieses Ehrenamt dann letztlich gerne

angenommen, weil das so eine interessante Mischung ist. Ich hätte mir kaum vorstellen können, da allein auf weiter Flur zu stehen.

Joshua Kliewer: Ich finde das auch eine sehr spannende Konstellation. [...] Bistlang kenne ich mich im Verbandsport und in der Verbandspolitik noch überhaupt nicht aus und da ist Gisela natürlich diejenige, die massiv viel Erfahrung mitbringt. Wovon ich hoffentlich noch sehr viel lernen kann, um dann auch zu überlegen, welche Schnittmengen gibt es, wie kann das dann zu den Menschen kommen, wo es dann im Kleinen wirklich auch stattfindet.



VERLINKEN STATT NEU HOCHLADEN



In den (Online-)Medien des Landessportbundes NRW, wie etwa in diesem Magazin, verwenden wir am liebsten unsere eigenen Bilder – doch das ist nicht immer möglich. So müssen wir bei kostenpflichtigen Bilddatenbanken entsprechende Bildrechte erwerben.

Die Rechte zur Veröffentlichung erwirbt jedoch nur der LSB. Dies kann dann zu Problemen führen, wenn Mitgliedsorganisationen oder Vereine Medien, wie etwa die **WIRIMSPORT**, als PDF-Datei über die LSB-Website downloaden und dann erneut auf der eigenen Website hochladen. Dieses lokale Speichern entspricht einer erneuten Veröffentlichung durch den Verein und stellt eine rechtswidrige Nutzung der gekauften Bilder durch Dritte dar.

MIT EINEM LINK RECHTSSICHER

Doch wie können Sie als Verein Ihren Mitgliedern nun die aktuelle Ausgabe zum Beispiel der **WIRIMSPORT** auf Ihrer Website zur Verfügung stellen? Ganz einfach: verlinken Sie! Mit dem Link [👉 magazin.lsb.nrw](#) landen Ihre Mitglieder immer auf der neuesten Ausgabe unseres Magazins.

So handeln Sie einerseits rechtssicher und andererseits haben Sie weniger Arbeit mit der Pflege Ihrer Website, da das Herunterladen und anschließende Hochladen der PDF-Datei auf Ihrer Website entfallen.

KOMMUNIKATION UND KLEINE VERÄNDERUNGEN

Wie Sportvereine muslimische Frauen mit Hijab erreichen können



Der organisierte Sport ist offen für alle – zumindest in der Theorie. In der Praxis fällt es manchen Gruppen jedoch schwer, den Weg in einen Verein zu finden. Dazu gehören muslimische Frauen, die ein Kopftuch – einen Hijab – tragen. Dabei sind oft gar keine großen Veränderungen notwendig, um ihnen den Zugang zu erleichtern. Ein wenig Kommunikation, Entgegenkommen und Flexibilität genügen.

**Frauen unter sich:
geschützte
Räume schaffen**

Ein entscheidender Aspekt für viele muslimische Frauen ist die Vertraulichkeit des Raumes. Kurse, die ausschließlich von und für Frauen stattfinden, sind immer Voraussetzung. In vielen Vereinen gibt es solche Angebote längst und Sportarten wie Yoga, Zumba oder Gymnastik werden ohnehin meist von Frauen besucht. Für Frauen mit Hijab reicht dieses Angebot speziell für Frauen nicht ganz: Sie müssen sicher sein, dass keine Männer – weder als Trainer noch als Besucher – während des Trainings

**Entscheidend
ist, dass solche
Kurse kein
Nischenangebot
bleiben, sondern
Teil des regulären
Vereinspro-
gramms werden**

anwesend sind oder den Raum betreten. Ein Beispiel für eine gelungene Umsetzung ist der Kickboxverein Bam Bam Merksteiner in Herzogenrath. Dort leiten zwei Frauen, eine davon trägt selbst Hijab, einen Boxkurs nur für Frauen. Während der Kurszeit bleibt das Studio für Männer geschlossen.

„Es ist einfach entspannter unter Frauen“, sagt Azza El-Afany, Referentin für Integration durch Sport beim Stadt-sportbund Wuppertal und selbst Hijab-trägerin. „Das hat nichts mit Religion zu

tun. Frauen fühlen sich unbeobachtet, wenn sie unter sich sind – egal ob mit oder ohne Kopftuch.“ Manchmal reicht schon ein Schild mit der Aufschrift „Nur für Frauen“.

Besonders im Schwimmsport zeigt sich, wie wichtig geschützte Räume sind. Viele Schwimmhallen verfügen über lange Glasfronten, die von außen einsehbar sind. Oft reichen aber schon kleine bauliche Maßnahmen: Stellwände vor den Fenstern, zusätzliche Abgrenzungen in Umkleiden oder eigene Rückzugsräume. Diese Veränderungen helfen nicht nur muslimischen Frauen, sondern allen, die Wert auf Privatsphäre legen. Vorbild ist hier die Schwimmgemeinschaft Gelsenkirchen, die Kurse „von Frauen für Frauen“ anbietet, ohne Einsicht von außen. Die Resonanz ist so groß, dass es bereits eine Warteliste gibt.

Zudem sollten Vereine einen Blick auf die herrschende Kleiderordnung werfen. In Wuppertal beispielsweise sind mittlerweile in allen Schwimmbädern Burkinis erlaubt – die Stadt setzt damit ein Zeichen für mehr Offenheit. Reine Frauenschwimmzeiten würden hier zusätzlich vielen, die bislang keinen Schwimmunterricht besucht haben,



WAS KÖNNEN VEREINE KONKRET TUN?

- **Kooperationen mit** Migrant*innenselbstorganisationen oder Integrationsbüros suchen
- **Frauenspezifische Kurse** anbieten – geleitet von Frauen
- **Sichtschutz und getrennte Umkleiden** schaffen, zum Beispiel durch Vorhänge oder Stellwände
- **Flexible Zeiten ermöglichen** und auf Bedürfnisse eingehen
- **Soziale Angebote wie** Sprachkurse oder Kreativworkshops integrieren





Mut machen, und eine Probestunde nur für Frauen kann zusätzlich Hemmschwellen senken.

Teil des Vereins – nicht Sonderprogramm

„Entscheidend ist, dass solche Kurse kein Nischenangebot bleiben, sondern Teil des regulären Vereinsprogramms werden“, erklärt Selcan Başoğul Yaman,

Fachkraft „Integration durch Sport“ beim Regiosportbund Aachen. Diversität sollte zur Grundhaltung gehören und nicht als außergewöhnliche Maßnahme gesehen werden. Zwar stoßen viele Vereine bereits heute an Grenzen – es fehlen Trainerinnen, Räume oder Zeit. Dennoch lohnt sich der Blick über den Tellerrand: Wer Inklusion ernst nimmt, sollte auch an Frauen mit Hijab, queere Menschen oder Personen mit niedrigen Schamgrenzen denken. „Es geht nicht

nur um Frauen mit Hijab, sondern um alle, deren Körper und Verhalten durch gesellschaftliche Schamnormen reguliert werden“, betont Selcan Başoğul Yaman, die auch Übungsleiterin ist. „Viele deutsche Frauen nutzen ebenfalls reine Frauenangebote – das zeigt, dass sie eine Öffnung für alle sind. Wer das nicht tut, schließt ungewollt Menschen aus, die eigentlich gerne Sport treiben würden“, sagt die Aachenerin.

Zuhören, vernetzen, Vertrauen aufbauen

Was können Vereine konkret tun? Zunächst zuhören. Nachfragen, was die Frauen interessiert und welche Bedingungen sie benötigen. Manchmal helfen Fachkräfte aus Programmen wie Integration durch Sport, die Kontakte vermitteln und beraten. Auch Kooperationen mit Integrationsbüros oder Migrant*in-nenselbstorganisationen sind hilfreich. Gerade letztere können für Sportvereine als Vorbild dienen, da sie Sport mit sozialem Engagement verbinden – etwa mit Frühstückstreffen, Sprachkursen oder Kreativangeboten. „Frauen kommen wegen der Gemeinschaft und bleiben für den Sport“, berichtet Azza El-Afany aus ihrer Erfahrung. Besonders erfolgreich sind Sportkurse mit Kinderbetreuung – viele können nur teilnehmen, wenn ihre Kinder betreut werden.

„Es braucht kein großes Budget, sondern Verständnis und Offenheit“, fasst Selcan Başoğul Yaman zusammen. „Wenn Vereine zeigen, dass sie alle willkommen heißen, kommen die Frauen von allein.“



**Abstimmen
bis 19. April**

NRW will die Spiele

In den Wochen vor dem 19. April finden in allen NRW-Kommunen, die an der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele beteiligt sind, Ratsbürgerentscheide statt, mit denen die Bürger*innen ihr Votum zur Olympia-Bewerbung abgeben können. Das Vorgehen ist in allen Städten einheitlich:

Der Entscheid findet ausschließlich per Briefwahl statt. Die dafür notwendigen Unterlagen werden Mitte/Ende März unaufgefordert zugeschickt.

Wahlberechtigt sind alle, die es auch bei einer Kommunalwahl wären, also alle Deutschen und Bürger eines anderen EU-Landes ab 16 Jahre.

Abgefragt wird, ob man dafür ist, dass sich die eigene Kommune an der gemeinsamen Bewerbung von KölnRheinRuhr um die Olympischen und Paralympischen Spiele beteiligt – wer für die Spiele in Nordrhein-Westfalen ist, muss also mit „Ja“ stimmen.

Junge Engagierte, die für Olympia und Paralympics an Rhein und Ruhr werben wollen, erhalten Unterstützung von der Sportjugend NRW.

Werdet Olympia-Fan-Team. Jugendliche, Vereine, Jugendgruppen, J-TEAMS, Freiwilligendienstleistende, Schulen und Kitas in den 17 Austragungsorten können Olympia-Fan-Teams gründen, mit eigenen Aktionen und Bewegungsangeboten für die Spiele werben und bekommen dafür Material und auch finanzielle Unterstützung. Der Kreativität sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Online steht ein Workbook mit Projekt-Ideen zum Download bereit:

➔ go.lsb.nrw/workbook-projektideen-olympia

Erhaltet 250 Euro Förderung. Dafür gibt es Olympia-Fan-Shirts für den einheitlichen Auftritt, passende Give-Aways, ein Olympia-Mitmachbuch für Kinderaktionen und bis zu 250 Euro. Den Förderantrag und zusätzliche Infos, auch zu den weiteren Voraussetzungen, gibt es im Netz (*Aktionsende 19. April*):

➔ go.sportjugend.nrw/foerderantrag-olympia

WEITER FÜR MEHR INKLUSION IM SPORT

IN NORDRHEIN-WESTFALEN



.....

NRW bleibt aktiv: Ende vergangenen Jahres hat die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen einen weiteren Impuls für mehr Inklusion im und durch Sport gesetzt: Mit dem zweiten Landesaktionsplan „Sport und Inklusion 2025 bis 2027 – Für mehr Teilhabe durch Sport und Bewegung in Nordrhein-Westfalen“ werden die mit den Partnern erarbeiteten und empfohlenen Projekte in sieben Handlungsfeldern umgesetzt. Mit im Boot: Der Landes-sportbund NRW. Er hat an den Maßnahmen des Aktionsplans mitgewirkt und setzt viele von ihnen gemeinsam mit der Staatskanzlei und weiteren Beteiligten um. **WIRIMSPORT** stellt den Landesaktionsplan vor und zeigt, wie Vereine davon profitieren können.

.....

„In der Praxis ist inklusives Miteinander leichter als man denkt.“, „Es gibt keinen Königsweg, aber Step by Step geht es.“, „Man muss aufeinander zugehen, auch Betroffene müssen sich trauen.“ So lauten typische Aussagen von Sportvereinen, die sich aufgemacht haben, inklusive Angebote in ihr Programm aufzunehmen – oder sich generell inklusiver aufzustellen. Inklusion ist kein Selbstläufer. Doch die Erfahrungen aus dem ersten Landesaktionsplan von 2019 bis 2022 bestätigen, dass vieles möglich ist, ohne sich als Verein zu überfordern. Es bedeute, sich vor allem „... auf den Weg zu machen und in kleinen Schritten Haltung, Strukturen und Angebote im Sinne der Inklusion zu verankern“, so das motivierende Fazit.

Frisch motivieren will nun der neue Landesaktionsplan „Sport und Inklusion 2025 bis 2027 – Für mehr Teilhabe durch Sport und Bewegung in Nordrhein-Westfalen“. „Ein ambitioniertes Vorhaben“, freut sich Nils Grunau, zuständiger Referent im LSB. „Gebündelt in sieben Handlungsfeldern, die ineinandergreifen, wird dabei ein umfassender Ansatz verfolgt“, unterstreicht er. 30 Maßnahmen sind so geplant. Von der Förderung der Sportpraxis mittels Qualifizierung und Vernetzung bis hin zu Themen wie barrierefreie Sportstätten, Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamt. Der LSB setzt dabei gemeinsam mit der Staatskanzlei des Landes 15 der geplanten 30 Maßnahmen um, die in direkter Beziehung zur Sportpraxis stehen. Gemeinsam mit Vereinen, Bündeln, Verbänden und der Wissenschaft werden so nachhaltige Lösungen vor Ort angestrebt. Weil Inklusion weiterhin eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, waren auch bei der Konzeption des zweiten Landesaktionsplans Akteure aus unterschiedlichen Handlungskontexten eingebunden, darunter Sportvereine, Behindertensportverbände sowie Vertretungen aus Sportwissenschaft, Kommunen und der Betroffenenenebene.

BEST PRACTICE: **Vereine, Verbände und Bündle profitieren durch Zuschüsse für Sportgeräte**

Die DJK TUSA 06 Düsseldorf hat schon beim ersten Landesaktionsplan (2019 bis 2022) von Zuschüssen für seine Inklusionsangebote profitiert. „Wir haben damals mit Basketball begonnen, später kam Fußball dazu. Da gab es jede Menge Bälle aufzupumpen“, erzählt Vorstandsmitglied Frank Heemsoth, „so konnten wir uns unter anderem eine mobile Kompressorpumpe anschaffen.“ Letztlich sei ein ganzes Paket mit Geräten zusammengekommen. Die gute Nachricht: Auch im aktuellen Landesaktionsplan können gemeinnützige Organisationen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen ein- bis dreitausend Euro erhalten, um Sportgeräte für inklusive Sport- und Bewegungsangebote zu erwerben. Anträge laufen über den LSB (go.lsb.nrw/landesaktionsplan-sport-inklusion), der übrigens auch Fördersummen für inklusive Sportfeste an Kreis- und Stadtsportbünde weiterleitet.

Wie so oft findet ein neues Sportangebot durch Initiative Einzelner Platz in einem Verein, so auch hier. „Ich war als Helfer bei einem Basketballturnier der Special Olympics. Das hat mich beeindruckt und ich dachte, so was müsste man doch in Düsseldorf etablieren“, erzählt Heemsoth, „wir haben dann mit unserem Partnerverein, den Capital Bascets, die schon vereinzelt Athlet*innen im Verein hatten, eine gemeinsame Inklusionsmannschaft aufgebaut.“ So kam quasi der Ball ins Rollen, heute hat die TUSA auch Leichtathletik sowie Tischball für



.....



DIE 7 HANDLUNGSFELDER

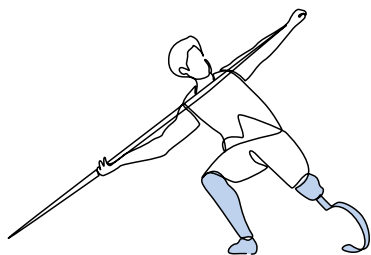
1. Sportorganisationen und Sportpraxis
2. Qualifizierung und Validierung
3. Kooperation und Vernetzung
4. Assistenz und Teilhabe
5. Zugänglichkeit und Sportstätten
6. Öffentlichkeitsarbeit und Digitalität
7. Ehrenamt und Engagement

LANDESAKTIONSPLAN (Übersicht/PDF)

🔗 go.lsb.nrw/lap-uebersicht-pdf

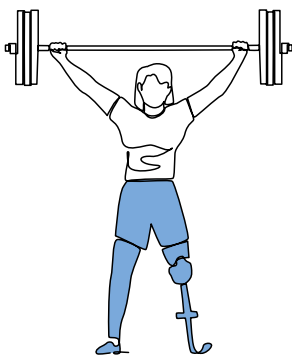
Menschen mit Beeinträchtigung

Studie des Stadtsportbundes Aachen



29,6 %

sind Mitglied in
einem Sportverein



50,5 %

haben ein starkes
Interesse an einer
Mitgliedschaft in
einem Sportverein

Sehbehinderte im Angebot. Der Schwerpunkt liege aber im Sport mit geistig eingeschränkten Kindern. „Das war als Einstieg einfacher. Man braucht auch keine groß barrierefreien Gebäude“, sagt Heemsoth. Zunächst skeptische Übungsleiter*innen, hätten schnell erkannt: „Das ist ja richtig super und bereichernd.“ Kein Wunder also, dass die Stärkung von Ehrenamt und Engagement ein eigenes Handlungsfeld des Landesaktionsplans ist. So können sich Akteure u.a. auf inspirierende „Home Stories“ auf der Webseite des Sportland.NRW freuen.

Barrierefreiheit mitdenken, Engagement sichtbar machen

Gezielte Sportangebote dienen als erstklassige Türöffner für Inklusion im Verein. Letztlich ist aber das Ziel, dass Vielfalt in den Vereinsstrukturen und im Miteinander nachhaltig und selbstverständlich praktiziert werden – mit dem Leitgedanken, dass niemand durch Barrieren, sei es menschlich, strukturell oder kulturell ausgeschlossen wird. Bünde und Vereine finden dazu kompetente Beratungs-, Schulungs- und Informationsangebote beim LSB oder bei VIBSS. Grunau ergänzt: „Wenn die neuen Sportstättenförderungen anlaufen, wollen wir Sportvereinen und Kommunen zudem einen Leitfaden zum Thema Sportstättenbau inklusiv an die Hand geben, damit sie Barrierefreiheit direkt mitdenken können, zum Beispiel im Kontext einer energetischen Sanierung.“ Darüber hinaus werden Unified-Angebote geschaffen, um mehr Menschen mit und ohne Behinderung im Sport zusammenzubringen. Gemeinsam mit dem BRSNW soll zudem eine „Inklusionslandkarte“ entstehen, die es Menschen mit Behinderungen erleichtert, geeignete Sportangebote und -vereine zu finden.

Und schließlich, nicht endlich: Wer als Verein bereits grundlegende Schritte in Richtung Inklusion gegangen ist und eine Ansprechperson benennt, kann mit einem „Inklusionsbutton“ auf seiner Vereins-Website, auf Flyern oder in den sozialen Medien werben. Das signalisiert Offenheit und schärft das Vereinsprofil. Wie eingangs erwähnt: „Sport und Inklusion ist keine Einbahnstraße. Beide Seiten, die Menschen und die Organisationen, müssen aufeinander zugehen.“ Denn: Sport ist für alle da.

Weitere Infos:

LANDESSPORTBUND NRW:

➔ go.lsb.nrw/thema-inklusion-im-sport

LSB-IMAGEKAMPAGNE (VIDEO):

➔ go.lsb.nrw/videos-sport-und-inklusion

SPORTLAND NRW

LANDESAKTIONSPLAN 2025-2027

➔ go.lsb.nrw/sportland-nrw-lap

DEINE NÄCHSTE LIZENZ GEHT AUFS

LAND

QUALIFIZIERUNGSOFFENSIVE FÜR TRAINER*INNEN UND ÜBUNGSLEITUNGEN

Text: Sven Schlickowey // Foto: LSB / Andrea Bowinkelmann



Olympia wirkt.

Im Zusammenhang mit der Bewerbung KölnRheinRuhr hat die NRW-Landesregierung eine erneute Übungsleitungs-Offensive beschlossen. Wer 2026 eine entsprechende Lizenz erwirbt, kann sich die Ausbildung mit bis zu 500 Euro bezuschussen lassen. Die Förderung soll helfen, neue Übungsleitungen und Trainer*innen zu gewinnen, hatte Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, bei der Vorstellung der Pläne erklärt. Denn die seien es, die junge Athlet*innen entdecken und fördern: „Und es sind die besonderen Talente, die morgen an den Olympischen und Paralympischen Spielen teilnehmen.“

Wir klären hier die wichtigsten Fragen:

Wofür gibt es Geld?

Gefördert werden Teilnahmegebühren für Qualifizierungsmaßnahmen, die zum Erwerb einer Lizenz im System des DOSB, des LSB und seiner Sportjugend oder der Sportfachverbände in NRW erforderlich sind. Das sind unter anderem Ausbildungen für Sporthelfer*innen, diverse Basis- und Aufbaumodule für Übungsleitungen und Trainer*innen sowie Kurse für Schwimmlehrer*innen und Schwimmlehrerassistent*innen. Wichtig: Die Maßnahme muss zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember durchgeführt werden.

Wer wird gefördert?

Gemeinnützige Sportvereine in NRW, die Mitglied in einem Fachverband und im zuständigen Stadt- oder Kreissportbund sind, außerdem Mitgliedsorganisationen des LSB und weitere Organisationen mit öffentlich zugänglichem Sportangebot, die auf zertifiziertes Anleitungspersonal angewiesen sind.

Wie viel Geld gibt es?

Bis zu 500 Euro je Bildungsmaßnahme, antragstellende Organisationen können Förderungen für mehrere Maßnahmen beantragen.

Wo finde ich förderfähige Ausbildungen?

Passende Angebote sind auf dem Qualifizierungs-Marktplatz des LSB meinsportnetz.nrw oder auf den Verkaufskanälen der Sportbünde und Fachverbänden zu finden.

Wie und wo stellt man den Antrag?

Die Abwicklung des Förderprogramms erfolgt über das Online-Förderportal des LSB, Anträge sind bis zum 31. Oktober möglich oder bis die Fördermittel erschöpft sind. Bearbeitet werden die Anträge übrigens in der Reihenfolge ihres Eingangs beim LSB. Schnell sein lohnt sich also!



Das **Auto Abo** für den Sport.

Besser als Kaufen oder Leasen - alles in
einer monatlichen Rate.



Inklusive Steuer,
VERSICHERUNG
und Wartung.

www.ichbindeinauto.de

spurt
SPORT & MOBILITÄT



DEIN AUTO. DEIN ABO.
Athletic Sport Sponsoring

Offizieller Car-Sponsoring Partner des Landessportbundes NRW

MEHR WIR IM SPORT FÜR DEINEN VEREIN

Als digitales E-Mag hat die **WIRIMSPORT** noch mehr zu bieten: **MEHR** exklusive Inhalte wie die jeweils aktuellste Folge unserer beliebten Reihe Praktisch für die Praxis oder Videos und Interviews der Toptalente NRW ... **MEHR** Interessierte im Verein können das Magazin gleichzeitig lesen, ohne darauf zu warten, dass die gedruckte Ausgabe weitergegeben wird ...

EXKLUSIVER INFOSERVICE: Nichts mehr verpassen! Wir informieren per E-Mail, wann die neue Ausgabe **WIRIMSPORT** erscheint. Einfach beim Infoservice eintragen:

➔ go.lsb.nrw/wis-infoservice



MILANO CORTINA 2026

NRW-POWER BEI DEN WINTERSPIELEN

Wo Spitzensport geboten wird, ist NRW nicht weit: Bei den Winterspielen in Mailand und Cortina d'Ampezzo trafen Ministerpräsident Hendrik Wüst und die LSB-Vizepräsidentin Leistungssport Marion Rodewald (Goldmedaille im Hockey 2004 in Athen) unter anderem auf Eishockey-Star Moritz „Mo“ Müller (r.) von den Kölner Haien. Es sei ihm wichtig, die Sportler*innen persönlich vor Ort zu unterstützen und ihre Leistung zu würdigen, sagte Wüst, der die Gelegenheit auch nutzte, um eine weitere Förderung von Land und Sportstiftung NRW vorzustellen: Teilnehmer*innen an Olympischen und Paralympischen Spielen erhalten ab sofort 5.000 statt 3.500 Euro Teilnahmeprämie, zudem werden die Prämien der Stiftung Deutsche Sporthilfe für Medaillengewinne verdoppelt.





© picture alliance/dpa | Daniel Karmann

BILD DES MONATS

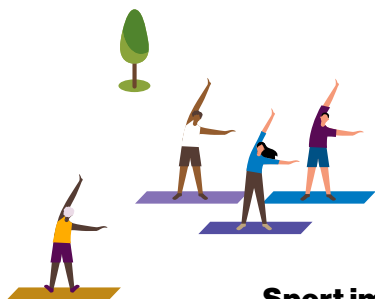
So sehen (überraschte) Sieger aus: Skispringer Philipp Raimund holte bei den Spielen von Mailand und Cortina völlig unerwartet Gold auf der Normalschanze – seine unbändige Freude nach diesem Erfolg ist unser Bild des Monats. Einmalige Momente und Glücksgefühle, wie sie nur Olympische und Paralympische Spiele hervorbringen.

Text Sven Schlickowey

ZAHL DES MONATS

102.000

SPORTLER*INNEN



Sport im Park war auch im Jahr 2025 wieder ein riesiger Erfolg:

Rund 102.000 Sportler*innen nahmen in NRW an den zahlreichen Angeboten in Parks, Wäldern und an anderen öffentlichen Orten teil, um die gemeinsame Freude an Bewegung zu erleben. Etwa 385 Sportvereine waren mit von der Partie, 36 Stadt- und Kreissportbünde profitierten dabei von der Förderung von AOK und LSB.

Wie sich die G8/G9-Umstellung an NRW-Gymnasien auf den Freiwilligendienst im Sport auswirkt

Da fehlt doch was



Freiwilligendienste im Sport sind eine echte Win-Win-Win-Situation. Die Einsatzstellen, vor allem Vereine und Verbände, erhalten engagierte und kompetente Unterstützung, die Freiwilligen bekommen Orientierung und die Chance zur persönlichen Weiterentwicklung und natürlich profitiert auch die Gesellschaft von so viel Einsatz. Doch in diesem Jahr könnte das Erfolgskonzept in NRW einen Dämpfer erfahren – Grund ist eine schulpolitische Entscheidung.

Denn die Rückkehr der nordrhein-westfälischen Gymnasien zum Abi nach neun Jahren wird die Zahl der Abiturient*innen 2026 drastisch einbrechen lassen. Und insbesondere aus denen rekrutieren sich bislang die meisten Freiwilligendienstleistenden. „Das macht uns aktuell große Sorgen“, sagt Lars Bramkamp als zuständiger Teamleiter bei der Sportjugend NRW.

Weil der überwiegende Teil des letzten G8-Jahrgangs die Schule im Vorjahr verlassen hat, die ersten G9-Schüler*innen aber erst 2027 kommen, bleiben in diesem Jahr „nur“ die Abiturient*innen von Gesamtschulen und Berufskollegs sowie die, die an sogenannten Bündelgymnasien eine Ehrenrunde gedreht haben. Geschätzt fast 45.000 weniger als in den Vorjahren.

Während zum Beispiel die NRW-Unis dem gelassen entgegen schauen, sie rechnen mit mehr Studierenden aus den

anderen Bundesländern, könnte diese Entwicklung die Vereine und Verbände hart treffen, befürchtet Lars Bramkamp: „In Niedersachsen und Bayern hat die Rückkehr von G8 zu G9 zu einem deutlich spürbaren Rückgang der Bewerberzahlen geführt – in beiden Bundesländern lag der Einbruch bei rund 40 Prozent.“

Kurz- und langfristige Folgen für die Sport-Landschaft

Ob das so auch in Nordrhein-Westfalen kommt, lasse sich aktuell noch nicht abschließend sagen. „Die kommenden Monate werden zeigen, wie sich die Umstellung hier konkret auswirkt. Das könnte bedeuten, dass einige unserer Einsatzstellen leer ausgehen.“ Die müssten dann unter Umständen kurzfristig ihr Angebot einschränken oder Projekte hinten anstellen.

Doch langfristig könnten die Folgen sogar noch gravierender sein, meint der Teamleiter. Weil so weniger junge Menschen den Weg über den Freiwilligendienst in pädagogische Berufe finden zum Beispiel. Oder auch weil den Vereinen potenzielle Ehrenamtler*innen entgehen. „Wir wissen aus Untersuchungen, dass rund 70 Prozent der Freiwilligendienstleistenden sich später in ihrem Verein ehrenamtlich engagieren.“



Neben interessanten Einblicken, begleitenden Bildungsangeboten und der Gelegenheit zur persönlichen Weiterentwicklung gibt es beim Freiwilligendienst im Sport auch ein Taschengeld, das gerade auf 380 Euro im Monat erhöht wurde.

Um diesen Effekt zumindest abzdämpfen, sind die Sportjugend und die Einsatzstellen in NRW längst aktiv geworden. Mit Infoständen auf großen Sportturnieren und bei Ausbildungsmessen werbe man verstärkt für den Freiwilligendienst im Sport, berichtet Lars Bramkamp, auch die Kooperation mit der Agentur für Arbeit habe man verstärkt. Eine besondere Rolle komme aber vor allem den einzelnen Vereinen und Verbänden zu, betont er. Die hätten ihre Aktivitäten bei sich vor Ort, in ihrem Umfeld deutlich ausgeweitet.

Und wie so oft ist des einen Leid des anderen Freud – denn junge Menschen, die 2026 einen Freiwilligendienst im Sport absolvieren wollen, profitieren von dieser einmaligen Situation. In den Vorjahren hätten meist nicht alle Bewerber*innen einen Platz erhalten, sagt Lars Bramkamp, denn bei 460 ist Schluss. In diesem Jahr ist die Konkurrenz für die jungen Menschen deutlich geringer.

Einsatzstellen und Freiwilligendienstleistende finden im NRW-Sport über das Stellenportal der Sportjugend zusammen. Hier stellen Vereine und Verbände ihre freien Stellen ein, auf die sich die Interessierten dann bewerben können. Institutionen, die in diesem Jahr erstmals eine Stelle anbieten wollen, müssen sich beeilen: Wer bis zum **31. März** alle notwendigen Unterlagen eingereicht hat, kann noch für 2026 als Einsatzstelle anerkannt werden.

Die Einsatzfelder für die Freiwilligendienstleistende seien so vielfältig wie der Sport in NRW, erklärt Lars Bramkamp. Viele würden bei der Durchführung von Sportstunden und Trainingsangeboten unterstützen, andere in Kitas oder auch im offenen Ganztage eingesetzt. Dazu gebe es viele Möglichkeiten, sich in der Verwaltung und Weiterentwicklung eines Vereins oder Verbands einzubringen. Hinzu kämen unter anderem Seminare bei der Sportjugend und ein abschließendes Projekt.

Das sei viel mehr als nur ein Jahr nach der Schule überbrücken, betont der Teamleiter. Verantwortung übernehmen, eigene Projekte planen und umsetzen, Einblicke in zum Teil neue Bereiche erhalten, vor Gruppen agieren, all das bringe die Persönlichkeitsentwicklung in großen Schritten voran, hat Lars Bramkamp beobachtet: „Wenn man zum Beispiel sieht, wie souverän die Freiwilligendienstleistenden zum Ende ihrer Dienstzeit bei unseren Seminaren vor der Gruppe sprechen, dann ist das schon beeindruckend.“

HIER GEHT'S ZUM STELLENPORTAL



freiwilligendiensteim-sport.nrw

Vordere Kreuzbandverletzungen

EIN GRÖßERES
PROBLEM
DER FRAUEN?

Unter anderem oder vielleicht gerade wegen der Erfolge der Frauennationalmannschaften im Fußball und Handball hat das öffentliche Interesse an Besonderheiten des Verletzungsmusters im weiblichen Bereich zugenommen.

Anhand prominenter Beispiele wird insbesondere die vordere Kreuzbandruptur in der medialen Landschaft zum Anlass genommen auf dringend notwendige Veränderungen in der Prävention, also Vorbeugung, solcher Verletzungen hinzuweisen.

Je nachdem auf welche Forschungsergebnisse man sich bezieht, ist das Risiko einer Kreuzbandverletzung der Frauen in etwa drei- bis sechsmal höher. Dies gilt insbesondere für die sogenannten „non-contact“-Verletzungen, also Ereignisse ohne Einwirkung eines Gegenspielers.

DAS SIND DIE MÖGLICHEN GRÜNDE

Die Gründe werden in verschiedenen Bereichen gesucht. Anatomische und funktionelle Unterschiede bilden dabei häufiger auftretende X-Beine, bzw. die Landung im X-Bein bei Frauen und eine Dominanz der vorderen Oberschenkelmuskulatur auf Kosten der eigentlichen Muskulatur des hinteren Oberschenkels. Eine etwas andere knöchernen Konfiguration der am Kniegelenk beteiligten Strukturen sowie die Rumpfstabilität spielen eine Rolle. Resultierend im Geschlechtervergleich besteht eine vermehrte Belastung des vorderen Kreuzbandes bei weiblichen Sportlern.

In der Ursachenanalyse wird weiterhin ein Einfluss des Hormonhaushaltes durch den Menstruationszyklus



diskutiert. Grundlage hierfür bilden verschiedene Untersuchungen, die den zeitlichen Zusammenhang einer bestimmten Zyklusphase oder Einflussnahme der weiblichen Hormone auf die Reißfestigkeit des vorderen Kreuzbandes nachweisen konnten.

Während die knöchernen Unterschiede als gegeben hingenommen werden müssen oder nur zum Teil und dann durch aufwendige, vorbeugende, häufig nicht vertretbare Operationen verändert werden können, lässt sich eine allgemeine Präventionsstrategie aus der

aktuellen Datenlage hinsichtlich des Hormonhaushaltes nicht ableiten. Zu unterschiedlich sind sowohl die derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnisse als auch das hormonelle Profil während des Menstruationszyklus einzelner Sportlerinnen und auch zwischen den einzelnen Zyklen einer Person.

Der Fokus der Prävention sollte also zunächst insbesondere in den funktionellen Unterschieden und deren Verbesserung liegen. Ziel ist die verbesserte, individuelle Vorbereitung auf die physische Beanspruchung. Das Bewusstsein für muskuläre Dysbalancen und Seitendifferenzen, Defizite in der Rumpfstabilität und typische Bewegungen und Verletzungssituationen sollte geschärft werden. Mittlerweile gibt es gute Untersuchungen, die zeigen, dass das Risiko zum Beispiel einer Kreuzbandverletzung und anderen Verletzungen durch entsprechende Präventionsprogramme wie beispielsweise FIFA11+ deutlich reduziert werden kann. Gezielte Übungen wie beispielsweise exzentrisches Krafttraining („Nordic Hamstrings Exercise“) wirken protektiv.

Neben seiner Tätigkeit an der Sportklinik Hellersen gehört Tobias Schmenn zum medizinischen Team des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). Seit 2021 betreut er die Frauen-Nationalmannschaft.



WESTLOTTO
TOPTALENTE
NRW INITIERT VOM
LANDESSPORTBUND NRW

Tanzen: **Livienne Timm**

Verein: ASV Wuppertal, Trainerin: Kyra Anna Brebeck

Interview im  magazin.lsb.nrw // Video  go.lsb.nrw/2026toptalent1

STEUERÄNDERUNGSGESETZ 2025

Was sich ab 2026 für Sportvereine und Ehrenamtliche ändert

Mit dem Steueränderungsgesetz 2025 hat der Gesetzgeber Anpassungen beschlossen, die auch für gemeinnützige Sportvereine und das Ehrenamt spürbare Erleichterungen bringen werden. Die meisten Änderungen sind zum 1. Januar in Kraft getreten.

Das Gesetz passt bestehende Regeln an die gestiegenen Preise und den veränderten Geldwert an. Mehrere Punkte greifen direkt in den Vereinsalltag ein: höhere Freibeträge, größere finanzielle Spielräume und eine rechtliche Öffnung für E-Sport und Energieprojekte.

„Der Gesetzgeber erkennt das Ehrenamt an und hat einige Erleichterungen umgesetzt“, sagt Rechtsanwalt Elmar Lumer. Das Ehrenamt soll attraktiver werden und Vereine sollen weniger Zeit für steuerliche Detailarbeit verlieren. Blicken wir ins Detail.

Höhere Pauschalen:

Mehr steuerfrei für Übungsleitungen und Ehrenamt

Für viele Vereine gehören Vergütungen für Trainer*innen und Trainer*innen, Übungsleitungen, Betreuungspersonen oder Vorstandsmitglieder zum Alltag. Damit diese Zahlungen nicht sofort lohnsteuerpflichtig werden, gibt es im Einkommensteuerrecht Freibeträge.

Der Übungsleiter*innen-Freibetrag wird von 3.000 Euro auf 3.300 Euro pro Jahr angehoben. Auch der Ehrenamts-Freibetrag wird erhöht, von 840 Euro auf 960 Euro jährlich.

Steuerpflicht im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb: Freigrenze künftig 50.000 Euro

Gemeinnützige Vereine bewegen sich steuerlich grundsätzlich in mehreren Tätigkeitsbereichen. Kritisch wird es dort, wo ein Verein Einnahmen erzielt, die nicht mehr als reine Mittelbeschaffung oder als gemeinnütziger Zweckbetrieb gelten.

Hier setzt eine wichtige Änderung an: Die Freigrenze für den steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wird von 45.000 Euro auf 50.000 Euro angehoben. Konsequenz: Erst wenn die Einnahmen aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb diese Grenze überschreiten, entsteht grundsätzlich Körperschaftsteuerpflicht.

Diese Anpassung soll verhindern, dass Vereine bei steigenden Preisen und Kosten allein durch Inflationsentwicklung in die Steuerpflicht rutscht.

Der Übungsleiter*innen-Freibetrag wurde zum Jahreswechsel erhöht. Eine von vielen steuerrechtlichen Veränderungen für den organisierten Sport.



Weniger Bürokratie

bei der Sphärenzuordnung, aber nur unter Bedingungen

Gemeinnützige Körperschaften müssen ihre Einnahmen grundsätzlich einzelnen steuerlichen Bereichen zuordnen. Unterschieden wird zwischen dem ideellen Bereich, der Vermögensverwaltung, den Zweckbetrieben und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Diese sogenannte Sphärenzuordnung entscheidet darüber, ob Einnahmen steuerfrei bleiben, ob Körperschaftsteuer anfällt oder ob eine steuerbegünstigte Behandlung als Zweckbetrieb möglich ist.

Neu ist: Eine Zuordnung zwischen Zweckbetrieb und steuerpflichtigem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb soll entbehrlich sein, wenn

- die Einnahmen der wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe einschließlich der Zweckbetriebe 50.000 Euro nicht übersteigen und
- diese Tätigkeiten insgesamt Gewinne erzielen.

Wichtig ist dabei: Die 50.000-Euro-Grenze bezieht sich ausschließlich auf Einnahmen aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb und den Zweckbetrieben. Einnahmen aus dem ideellen Bereich und der Vermögensverwaltung bleiben unberücksichtigt. Außerdem entfällt die Zuordnung auch künftig nicht vollständig, weil sie weiterhin nötig ist, um ideellen Bereich und Vermögensverwaltung sauber von wirtschaftlichen Aktivitäten abzugrenzen.

„In der Praxis ist das heikel“, meint Elmar Lumer. „Verluste dürfen nicht mit zweckgebundenen Mitteln ausgeglichen werden, und sobald die 50.000-Euro-Grenze im laufenden Jahr überschritten wird, muss die Zuordnung für das betreffende Jahr nachträglich vorgenommen werden.“

E-Sport wird gemeinnützig: Neue Angebote ohne Satzungsänderung

Eine der auffälligsten Änderungen betrifft den Status von E-Sport. Künftig wird E-Sport als gemeinnütziger Zweck anerkannt. Das ist für Sportvereine relevant, weil E-Sport-Angebote damit nicht mehr automatisch außerhalb des gemeinnützigen Vereinszwecks liegen. Dazu kommt: Vereine, deren Satzungszweck bereits „Förderung des Sports“ umfasst, müssen ihre Satzung in vielen Fällen nicht mehr ändern, um E-Sport anbieten zu können.

Trotzdem bleibt E-Sport kein rechtsfreier Raum. Vereine müssen sich mit den Grenzen der Games auseinandersetzen, unter anderem mit Blick auf Jugendschutz, Glücksspielbezug und Inhalte, die die Menschenwürde verletzen können. Die Anerkennung des E-Sports bedeutet Entwicklungsmöglichkeiten für Vereine, fordert aber gleichzeitig zu klaren Regeln und Verantwortung auf.

Übrigens: Damit gilt der E-Sport hinsichtlich des Gemeinnützigkeitsrechts als Sport – ist aber kein Sport! Ein wichtiger, semantischer Unterschied, auf den Lumer explizit hinweist.

Zeitnahe Mittelverwendung:

Deutlich mehr Spielraum bis 100.000 Euro

Im Gemeinnützigkeitsrecht gilt der Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung. Das heißt vereinfacht: Vereine dürfen erwirtschaftete Mittel nicht dauerhaft ansammeln, sondern müssen sie grundsätzlich für ihre satzungsmäßigen Zwecke einsetzen. Rücklagen sind nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig.

Hier bringt das Steueränderungsgesetz eine erhebliche Entlastung: Die Freigrenze, bis zu der keine Verpflichtung zur zeitnahen Mittelverwendung besteht, wird von 50.000 Euro auf 100.000 Euro angehoben. Für viele Sportvereine ist das durchaus relevant. Wer künftig unter dieser Schwelle bleibt, gewinnt Liquiditätsspielraum, ohne sofort komplexe Rücklagenmodelle darlegen zu müssen.

Umsatzsteuer: 7 Prozent

auf Speisen auch im Vereinsumfeld

Neben dem Gemeinnützigkeitsrecht enthält das Gesetz auch umsatzsteuerliche Änderungen. Für viele Vereine ist das relevant, weil sie bei Veranstaltungen, Turnieren oder Festen Speisen verkaufen.

Der Umsatzsteuersatz auf den Verkauf von Speisen im Rahmen von Restaurations- und Verpflegungsdienstleistungen wird auf 7 Prozent gesenkt. Damit entfällt in vielen Fällen die bisherige Abgrenzungsproblematik, ob eine Leistung als Restaurationsleistung oder als bloßer Verkauf gilt.



Photovoltaik und Erneuerbare Energien: Gemeinnützigkeit bleibt geschützt

Energieprojekte auf Vereinsgebäuden sind längst Realität. Was bisher je nach Einzelfall Fragen ausgelöst hat, wird nun deutlicher abgesichert: Die Errichtung und der Betrieb von Photovoltaikanlagen sowie anderer Anlagen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz sind künftig ausdrücklich unschädlich für die Gemeinnützigkeit. Das senkt das Risiko, dass Vereine wegen solcher Projekte steuerlich in eine problematische Bewertung geraten.

Haftungsbegrenzung für Ehrenamtliche wird ausgeweitet

Ein Punkt, der juristisch unscheinbar wirkt, aber in der Vereinsrealität oft entscheidend ist, betrifft das persönliche Haftungsrisiko. Die Verdienstgrenze im Rahmen der Haftungsfreistellung beziehungsweise des Freistellungsanspruchs wird von 840 Euro auf 3.300 Euro angehoben. Damit wird die Haftungsbegrenzung stärker an den Übungsleiter-Freibetrag gekoppelt.

Wer also Verantwortung im Verein übernimmt und unbeabsichtigt einen Schaden verursacht, soll weniger Angst vor persönlicher Inanspruchnahme haben.



Ein Statement für Vielfalt und Miteinander

SEBASTIAN FINKE, Leiter LSB-Kompetenzzentrum Integration und Inklusion



NRW bleibt am Ball. Mit dem zweiten Landesaktionsplan „Sport und Inklusion 2025 bis 2027 – Für mehr Teilhabe durch Sport und Bewegung in Nordrhein-Westfalen“, so der offizielle Titel, gehen das Land und der organisierte Sport einen weiteren Schritt, Inklusionsprozesse in NRW zu verstetigen. **EINE INITIATIVE MIT TRAGWEITE.**

Sie ist ein unmissverständliches Statement, dass sich der Vereinssport in unserem Bundesland zu Vielfalt und Miteinander bekennt. Ein Signal, das in einem gesellschaftlichen Umfeld, in dem insbesondere rechtsextreme Kräfte ein menschenverachtendes und ausgrenzendes Klima befeuern, nicht hoch genug einzuschätzen ist.



**Ein klares Zeichen
an die Vereine,
Bünde und Sport-
fachverbände**



Sie ist ein klares Zeichen an die Vereine, Bünde und Sportfachverbände, dass sie umfassend Unterstützung und Förderung erhalten, wenn sie sich auf den Weg zu einer inklusiven Ausrichtung aufmachen. Sie ist Ausdruck der Wertschätzung der ehrenamtlich Tätigen, die sich dafür einsetzen. Sie stärkt landesweit nachhaltige Strukturen durch die Vernetzung von Sport, Kommunen und Wissenschaft.

Der Landesaktionsplan ist darüber hinaus ein profunder Beitrag, ein Ausrufezeichen, für die Ernsthaftigkeit, mit der sich Nordrhein-Westfalen um die Olympischen und Paralympischen Spiele KölnRheinRuhr bewirbt. Seine Maßnahmen und Aktivitäten werden zur steigenden Popularität der Paralympics mit beitragen. Ebenso wie die Entscheidung, diese in den gleichen Stadien auszutragen wie die Olympischen Wettkämpfe.

Als wertebasierter Vertreter des organisierten Sports in NRW fördert der LSB seit vielen Jahren Inklusion durch Bewegung und Sport, auch mit Unterstützung des Landes. Dieses Engagement wird er fortsetzen. Auch er bleibt am Ball.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.

HAUSADRESSE

Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg

POSTADRESSE

Postfach 10 15 06
47015 Duisburg
Telefon 0203 7381-0
lsb.nrw
Wir-im-Sport@lsb.nrw

magazin.lsb.nrw

ISSN: 1611-3640

REDAKTION

Ilja Waßenhoven (V.i.S.d.P.)
Kiyo Kuhlbach (Leitung)
Sven Schlickowey
(Geschäftsführender
Redakteur)
Andrea Bowinkelmann
(Verantwortliche
Bildredakteurin)
Lara Benkner
(Redaktionsassistentin)
Hanna Pokropowit
Maximilian Rembert

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug
Landessportbund NRW
Evelyn Dietze
Telefon 0203 7381-937

GESTALTUNG

Entwurfswerk GmbH, Düsseldorf
Kontakt@entwurfswerk.de
TITELFOTO
© LSB | Andrea Bowinkelmann

DRUCK

Dierichs Druck+Media GmbH
und Co. KG, Kassel

ANZEIGENVERWALTUNG

Luxx Medien
Stephanstraße 17
50321 Brühl
Telefon 02232 9504-647
luxx-medien.de
ANSPRECHPARTNER ANZEIGEN
Jörn Bickert
Bickert@luxx-medien.de

Redaktionsschluss 10.04.2026
Anzeigenschluss 10.04.2026

COVER UND AUFMACHER: Dank an TRAILRUNNING SQUAD, Menden | trailrunningsquad.de



The ARAG logo consists of the word "ARAG" in a bold, black, sans-serif font, centered within a black circular border.

ARAG Reiseversicherung

Gute Reise? *Aber sicher.*

Reisen stärken den Teamgeist. Mit unserer Reiseversicherung sind Ihr organisierender Verein und die Teilnehmer der Reise geschützt. Durch die Verbindung aus Insolvenzversicherung und Veranstalter-Haftpflicht – für nur 61 Cent pro Teilnehmer, zzgl. Teilnehmersversicherung. Sporttasche schon gepackt?

Mehr Infos unter www.ARAG-Sport.de

